

Ürsprünglich 30 Türme der Stadtbefestigung, heute noch 9 MUSEGGTÜRME ...

Alle Türme, mit Ausnahme des als westlicher Endpunkt dienenden Nöllitürms, stehen vor der Mauer. Einige davon waren ursprünglich Schalentürme, das heisst gegen die Stadt hin offen. Nur der Luegisland hat diese Form noch bewahrt; Der Dächliturm wurde im 18. Jahrhundert geschlossen, die anderen Türme bereits im 15. Jahrhundert. Gewisse Türme besaßen ursprünglich keine Dachaufbauten, sondern innerhalb der Zinnenkrone ein gegen Osten abfallendes Pultdach. Zytturm, Schirmerturm und Dächliturm erhielten schon vor 1513 Dachaufbauten, die übrigen Türme vor 1597. Der innere Ausbau der Türme besteht aus Holz. Vom obersten Boden führt eine zum Teil in die Westmauer eingetiefte Steintreppe auf den mit Steinplatten belegten Wehrgang. Im Luegisland und Wachturm sind die hölzernen, drehbaren Aufzugbäume (Krane) und Rundläufe (Drehsäulen) zur Materialbeförderung noch vorhanden.

Nölliturm (früher auch Roter Turm genannt)



Höhe 28 m
Äusserer Durchmesser 13.45 m
Innerer Durchmesser 8.85 m

1513 wurde von Grund auf ein neuer Rundturm (Quaderbau) errichtet, nachdem der alte Bau als wenig repräsentativ und wehrhaft galt. Der im 18. Jahrhundert aufkommende Name Nölliturm geht offenbar auf einen Wächter dieses Namens zurück. 1900/1901 wurde bei der Erstellung/Aufschüttung der Quaistrasse eine Durchfahrt in den Turm gebrochen.

Das Erdgeschoss, welches ursprünglich gegen Osten ein spitzbogiges Tor enthielt, ist durch ein gekehltes Gurtgesims vom oberen Bau abgesetzt. Darüber befinden sich drei rechteckige Schusslöcher, die aussen und innen allseits abgeschrägt sind. Direkt auf den Zinnen liegt das achtgrätige, leicht geschweifte Kegeldach. Seine roten Ziegel mögen dem Turm den damaligen Namen gegeben haben. Das Innere ist über der Durchfahrt in drei Geschosse eingeteilt. Die steinerne Treppe folgt bis zum zweiten Geschoss der Rundung der Wand und ist nachher in die Mauernische eingefügt. Seit 1922 wird der Turm von der Zunft zu Safran als Zunftstube und Archiv benutzt.

Zum nebenstehenden Plan: **1** Nölliturm **2** Männliturm **3** Luegisland **4** Wachturm **5** Zytturm **6** Schirmerturm **7** Pulverturm **8** Allenwindenturm **9** Dächliturm **10** Ihr Standort: Diebold-Schilling-Schür **A** Wasserturm **B** Kapellbrücke **C** Spreuerbrücke **D** Zur Gilgenturm **E** Mühltorturm **F** Frauenturm

Männliturm (begehrbar)



Höhe (mit Aufbau) 33 m
Grundfläche 8.8 m x 6.65 m

Der Turm hat seine Gestalt, abgesehen vom 1934 erfolgten Ersatz des Pultdaches durch eine armierte Betondecke, seit dem 15. Jahrhundert nicht verändert. Er steht vor der Mauer und ist von einem Zinnenkranz über Rundbogenfries mit dreimal vorkragenden Konsolen bekrönt. Seitlich erheben sich über den Turm hinaus zwei runde Erkertürmchen: das sechseckige, mit Ziegeln gedeckte Pyramidendach des östlichen endet mit Knauf und Fähnchen, dasjenige des westlichen mit der Halbfigur eines 2 m hohen geharnischten Kriegers mit Fähnchen und Schwert.



Diese aus Eisenblech bestehende Gestalt, welche dem Turm den Namen gab und ihn folglich schon in der Mitte des 15. Jahrhunderts zierte, findet sich in dieser Form bereits auf Schillings Bildern. Das Bruchsteinmauerwerk des Turms ist roh verputzt, die Ecken besitzen verschieden tiefe, niedrige Quadern. Das Innere ist in vier Geschosse eingeteilt. Das unterste öffnet sich in Richtung Stadt und zeigt in hohem Stichbogen gegen aussen rechteckige Schiessscharten, die zum Bestreichen des Mauerfusses eingerichtet waren. Die letzte Sanierung erfolgte 1951 nach einem Blitzschlag.

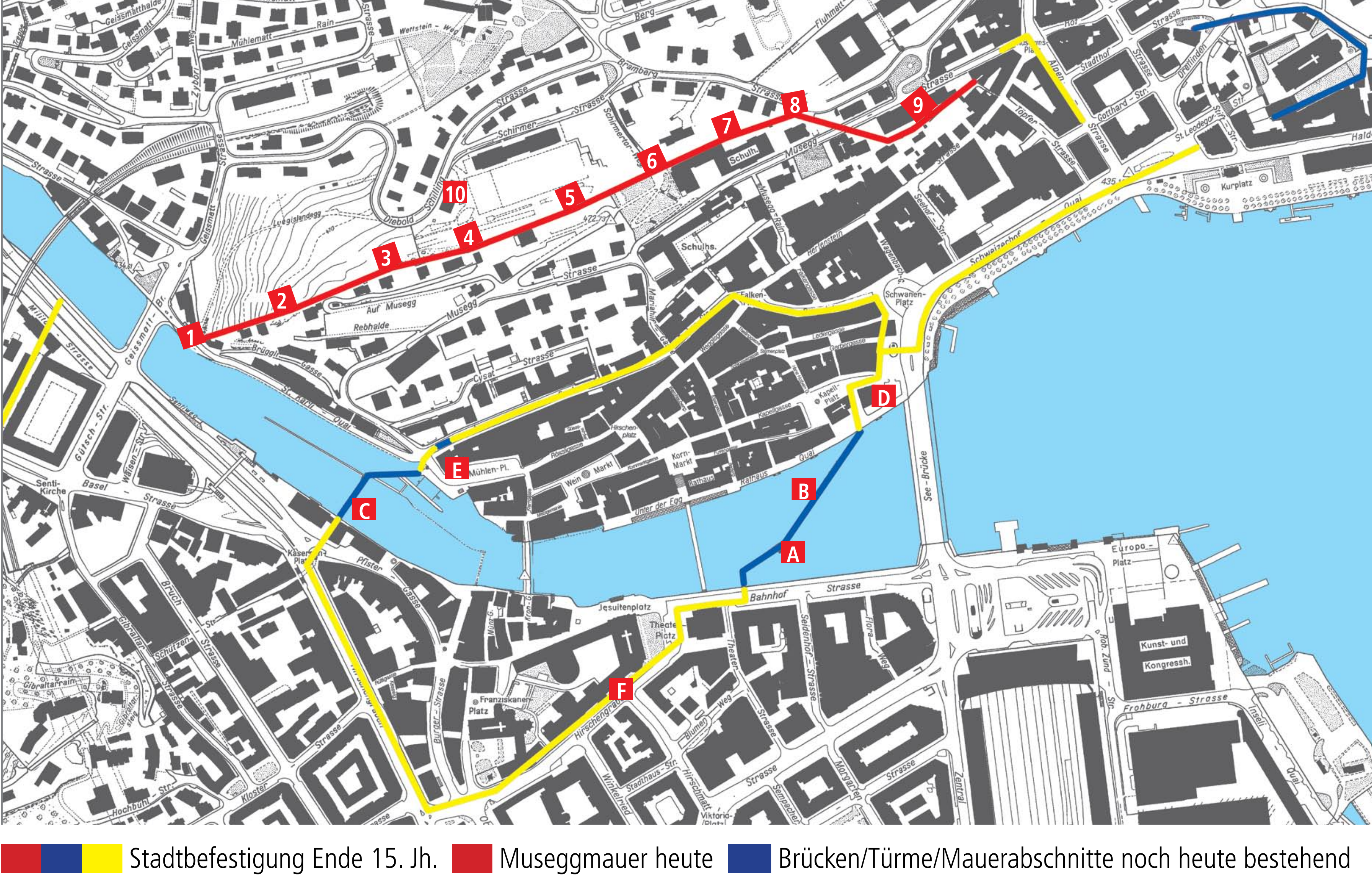
Luegisland

Höhe 52.6 m
Grundfläche 8.75 m x 7.75 m

Der Turm wurde kurz nach 1367 erbaut und bildet damit den bislang ältesten bekannten Teil der Museggbefestigung. Er erhielt seinen Namen durch die seit mindestens 1397 auf ihm hausenden Wächter (gemäss Verordnung von 1447 vor allem für die Feuerbeobachtung, der Angabe des Stundenschlages



und sonstigen Wache beauftragt). Es handelt sich um einen vor die Mauer gestellten, gegen die Stadt offenen Schalenturm. Er ist aussergewöhnlich gut erhalten und präsentiert sich im gemauerten Teil weitgehend im Zustand der Bauzeit. Zur Bauzeit zeigten die Fassaden einen vollflächigen Verputz mit Quaderimitation, d.h. die Handwerker hatten mit einer Latte oder Kelle breite Kehlen in den noch feuchten Verputz gezogen. Allerdings dürfte dieser Verputz nur kurze Zeit sichtbar gewesen sein. Man ersetzte ihn schon nach wenigen Jahren durch einen Verputz mit geglätteter Oberfläche, wie er bei der jüngsten Restaurierung 2002 wiederhergestellt worden ist. Auch in der ersten Fassung wurde der Turm schon durch einen hölzernen Obergaden bekrönt. Allerdings ersetzte man diesen aus unbekannten Gründen kurz nach 1448 durch den heute noch bestehenden Obergaden und Dachstuhl. Der mit Ziegeln bedeckte Spitzhelm ist in der unteren Partie viereckig, in der oberen achteckig und leicht spiralig gedreht. Gegen Norden und Süden erheben sich aus dem Dach heraus zwei polygonale Erkertürmchen mit schlanken Spitzhelmen.



Wachturm oder Heuturm (begehrbar)



Höhe 44 m
Grundfläche 8.75 m x 7.1 m

Er erscheint im Staatsbautenverzeichnis von 1577 unter dem Namen Heuturm – mit Zinne gekrönt und ohne Dachaufbau. Am 30. Juli 1701 explodierte durch Blitzschlag der als Pulvermagazin dienende Turm aufgrund eines Blitzschlags. Die Katastrophe forderte fünf Menschenleben und richtete in der ganzen Stadt grossen Gebäudeschaden an. Die Tatsache, dass man den Turm unmittelbar nach der Katastrophe – vor die Mauer gestellt – in mittelalterlicher Manier wieder aufbaute, zeigt die überragende Bedeutung der Museggmauer für die Stadt Luzern. Als eigentliche Visitenkarte der Stadt unterhielt man die Mauer auch dann noch, als sie ihre Wehrfunktion längst verloren hatte.

Im Jahr 1768 wurde die Wache vom Luegisland in den Wachturm verlegt und dabei wohl erst der komplizierte Dachaufbau geschaffen. Hier befindet sich eine Wachtstube mit grünem Kachelofen und Gängen zu den Dacherkern.

ZUM GLÜCK

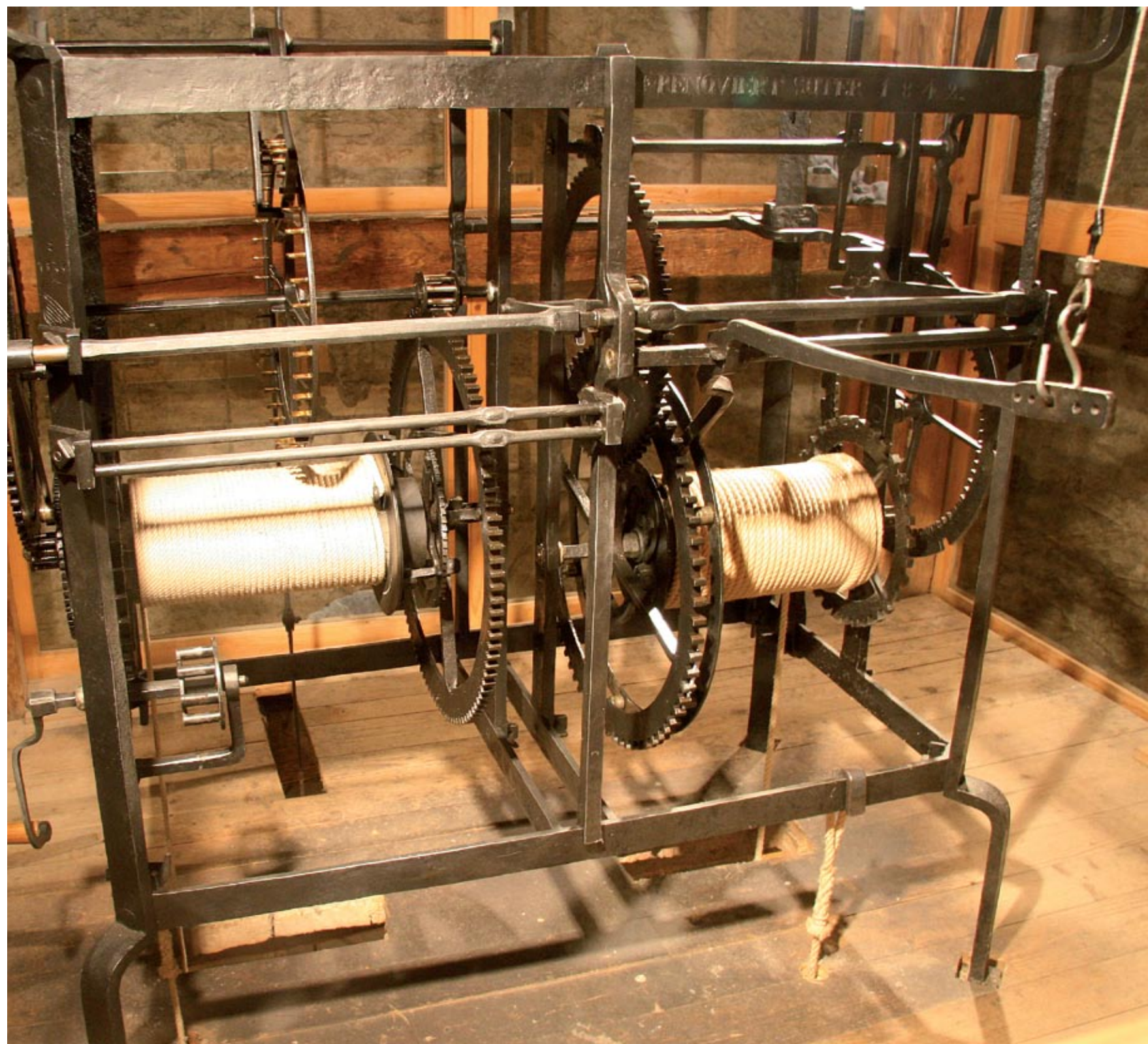
Zytturm (begehbar)

Höhe 31 m
Grundfläche 9.1 m x 7.25 m

Über die Baugeschichte des Zytturns ist wenig bekannt. Die dendrochronologische Analyse der Bodenbalken des Dachstuhls verweist auf ein Baudatum in der Zeit um 1442. Der Turm war wohl vom Tag seiner Erbauung an als Zytturm für die aus dem Graggentor entfernte Uhr bestimmt. Zifferblatt und Turmbemalung



wurden verschiedentlich erneuert, ein letztes Mal 1939 durch den Kunstmaler Karl Schobinger. Die Leodegarsglocke, 1380 gegossen, zeigt Reliefs einer Kreuzigung und eines Luzerner Schildes und hing zuerst in der St. Peterskapelle. Das erste Uhrwerk wurde 1385 hergestellt und 1535 durch ein neues ersetzt. Die über Gewichte angetriebene Uhr schlägt gemäss altem Recht eine Minute vor der vollen Stunde.



«Was ich heute denke und tue,
schöpfe ich aus Wurzeln,
die in die Geschichte reichen.

Vom Vergangenen geformt, ist und bleibt
die Museggmauer ein Schutzbild über Zeit.

Wenn wir auch nicht wissen
gegen wen sie uns noch schützt,
ich möchte sie nicht missen.

Die Museggmauer mit ihren Türmen
gibt unserer Stadt ihr Gesicht.»

Hans Erni

Schirmerturm (begehbar)

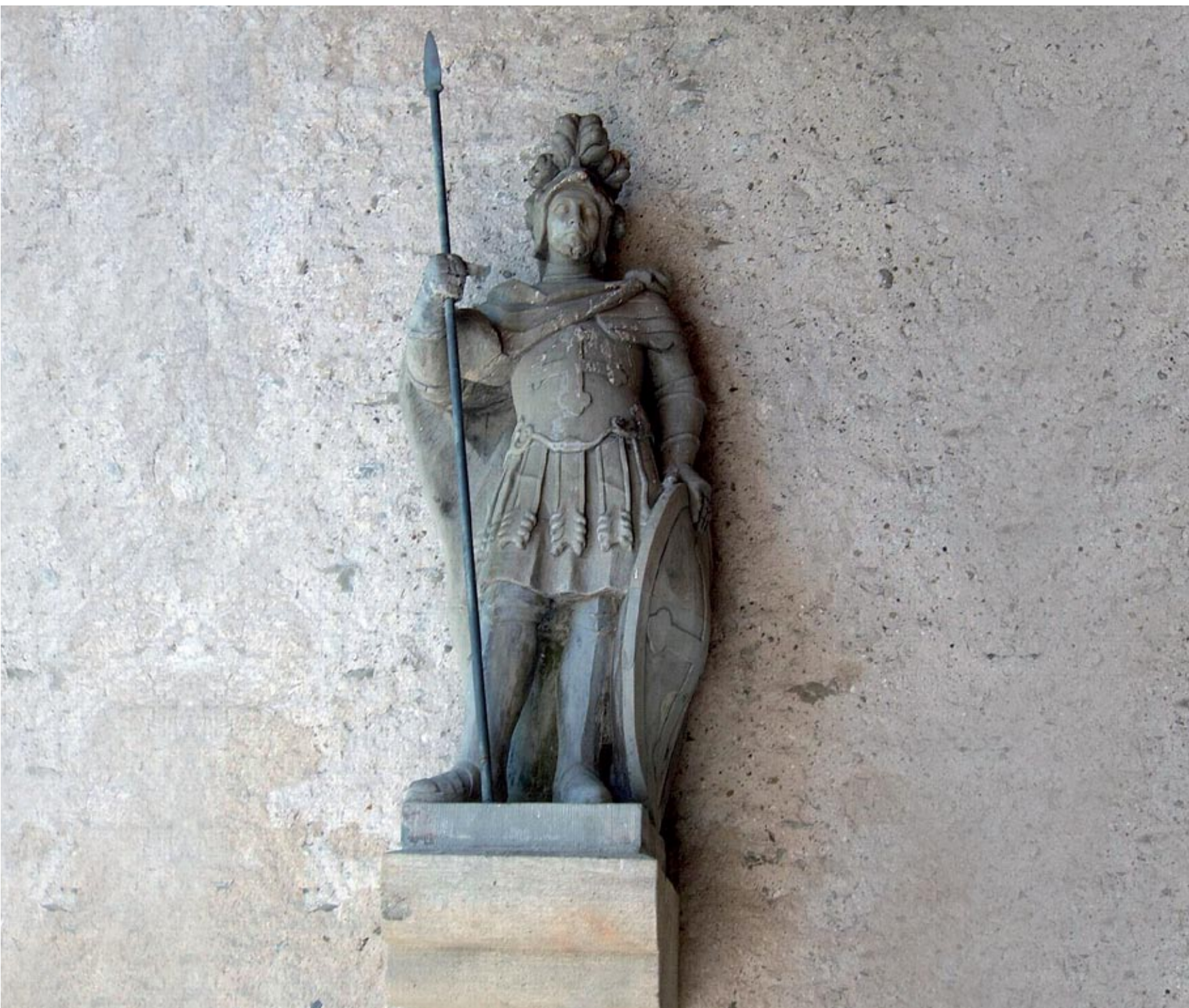


Höhe 27.5 m
Grundfläche 9.10 m x 7.25 m

Ein Brand am 13. Mai 1994 bot die Gelegenheit, die Baugeschichte des Schirmerturms zu klären. Es zeigte sich, dass der Turm um 1420 als gegen die Stadtseite offener Schalenturm erbaut worden war. Er verfügte über ein innen liegendes, gegen Osten geneigtes Pultdach. Die Entwässerung erfolgte über eine Reihe von Öffnungen in der Ostfassade, die heute noch sichtbar sind. Der Zinnenkranz war auch über der offenen Turmseite gemauert und hier auf Balken gelegt. Diese statisch gewagte Konstruktion dürfte dazu geführt haben, dass der Bau schon bald Schäden zeigte und die Schale noch im 15. Jahrhundert geschlossen, d.h. auf der Stadtseite zugemauert werden musste. Auch das Pultdach bewährte sich nicht. Es wurde zweimal erneuert, bis man sich vor 1513 entschloss, eine grundsätzlich neue Dachlösung zu suchen. Man setzte dem Turm ein pyramidenförmiges Dach auf, wie es bis zum Brand bestand und danach auch wieder rekonstruiert wurde.

Über einem Rundbogenfries mit zweimal vorkragenden Konsolen erheben sich die Zinnen, auf denen das Pyramidendach ruht. An der Nordseite wird der Rundbogenfries durch drei Konsolen unterbrochen, die einst einen Erker trugen.

Nach Meinung von Historikern soll dieser Turm zur Zeit des Alten Zürcherkrieges um 1442 zum Durchgangstor der Zürichstrasse erhoben worden sein. 1658 sei das Tor vermauert, 1878 beim Bau des Museggschulhauses wieder geöffnet worden. Im Durchgang befindet sich die Statue eines unserer Stadtpatrone, des Heiligen Mauritius.



Die letzte Restaurierung erfolgte 1995 nachdem der Turm durch Feuer teilweise zerstört wurde.

Pulverturm

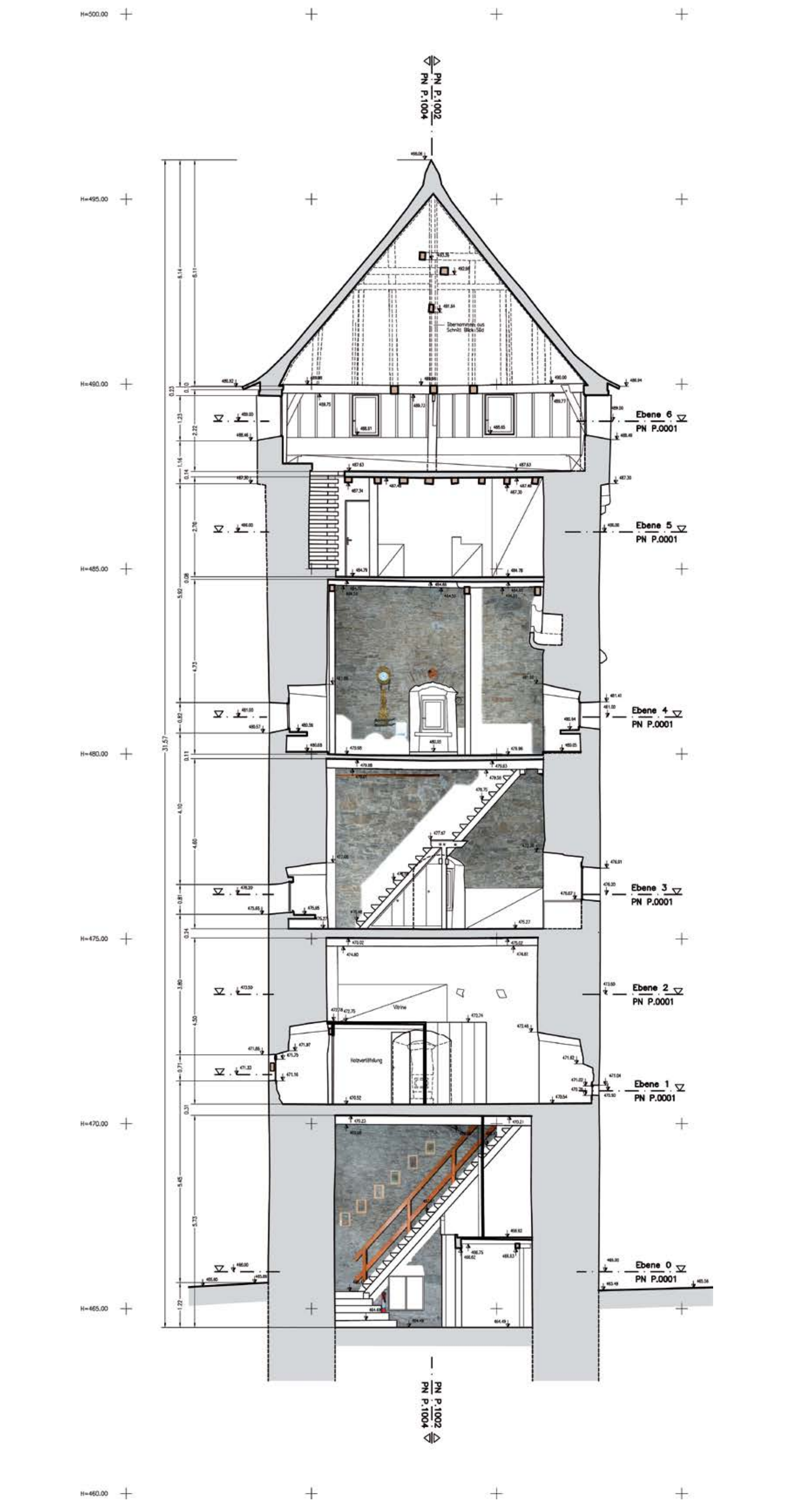
Höhe 27.5 m
Grundfläche 9.1 m x 6.8 m

Der damals auch Holdermeyerturm genannte Turm weist eine Mauerdicke von 1.6 m auf.

Der Legende nach soll im untersten Teil des Turms das Mauerwerk einer Burg erhalten geblieben sein. Tatsächlich ist einige Meter über Boden ein deutlicher



Wechsel im Mauerwerkscharakter feststellbar. Dieser Unterschied ist aber mit grosser Wahrscheinlichkeit auf eine Etappierung in der Bauausführung zurückzuführen. Da Kalkmörtel in der kalten Jahreszeit nicht abbinden kann, mussten die Bauarbeiten über die Wintermonate eingestellt werden. Im Frühjahr wurden die Arbeiten dann wieder aufgenommen, möglicherweise durch eine neue Bauequipe, mit Steinen aus einem anderen Steinbruch, mit frisch gemischtem Mörtel. Unterschiede im Mauerwerk sind somit bei mittelalterlichen Bauwerken an der Tagesordnung und dürfen nicht überinterpretiert werden. Heute dient der Pulverturm der Weyzunft als Zunftstube.



Allenwindenturm



Höhe 27.5 m
Grundfläche 9.1 m x 7 m

Er ist sozusagen der Zwilling des Pulverturms und wird deshalb auch «Zweiter Holdermeyerturm» genannt. Seinen Namen erhielt er vom nahe gelegenen Landgut. An der Ostseite zeigen sich eine Reihe von Schiesslöchern, wie sie der Schirmerturm besitzt. Das Tor an der Nordseite wurde in neuerer Zeit eingebrochen. Der Turm hatte ursprünglich Schalenform und wies ein nach Osten abfallendes Pultdach auf. Das Pyramidendach geht auf eine Veränderung aus den Jahren vor 1546 zurück. Der Allenwindenturm wird von der Vereinigung Luzerner Maskenfreunde und dem Tambourenverein der Stadt Luzern seit 30 Jahren als Maskenstube/Vereinslokal benutzt.

Dächliturm



Höhe 27.35 m
Grundfläche 5.4 m x 7.3 m

1728 wurde die bis dahin gegen die Stadt hin offene Schale mit einer Mauer geschlossen. Die Seitenmauern sind 1.4 m dick, die spätere Südmauer misst 0.6 m. Der kleinste Turm der Museggmauer wurde auch «Dritter Holdermeyerturm» oder «Chutzeturm» (Chutze = Signal) genannt. Der Turm wurde 1936 renoviert und im obersten Geschoss die Stube des Vereins Schweizerische Schreinermeister eingerichtet.